

Christtag | PJ 25.12.2020

Liebe Gemeinde,

Es würde nicht mehr wie früher werden. Plötzlich war ihr gewohntes Leben vorbei. Es traf sie unvorbereitet. Krieg. Heimat und Gotteshaus zerstört. Verschleppung und Verbannung. Wo war eigentlich Gott? Warum hatte er all das zugelassen? Irgendwann resignierte man, gewöhnte sich an das, was einem Monate zuvor noch Entsetzen bereitet hatte. Es würde nicht mehr wie früher werden.

Da ist eine ungewohnte Stimme zu vernehmen. Der Prophet Jesaja spricht:

7 Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße des Freudenboten,
der da Frieden verkündigt, Gutes predigt, Heil verkündigt, der da sagt zu Zion: Dein Gott ist König!

8 Deine Wächter rufen mit lauter Stimme und jubeln miteinander; denn sie werden's mit ihren Augen sehen, wenn der Herr nach Zion zurückkehrt.

8 Seid fröhlich und jubelt miteinander, ihr Trümmer Jerusalems; denn der Herr hat sein Volk getröstet und Jerusalem erlöst.

10 Der Herr hat offenbart seinen heiligen Arm vor den Augen aller Völker, dass aller Welt Enden sehen das Heil unsres Gottes.

Jes 52, 7-10

Gute Nachricht

Dunkle Tage, lange Nächte. Resignation und Müdigkeit. Sehen Sie sich täglich die Nachrichten an? Kommt es vor, dass das, was Sie da hören und sehen, auf die Stimmung schlägt? Wie wäre es damit: „Genügend Impfstoff vorhanden!“ „Corona-Virus verschwunden!“ „Klimaziele 2020 mehr als erreicht!“ „Ihr Testergebnis ist negativ!“ Wie gern vernehmen wir solche Nachrichten! Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße des Freudenboten! Gemeint sind natürlich nicht die echten Füße des Boten, sondern das Erscheinen der wunderbaren Nachricht! Leichtfüßig, beschwingt kommt sie! Der Prophet Jesaja wirft einen Blick in die Zukunft und zeichnet ein Hoffnungsbild nach dem anderen: Ganz Jerusalem steht auf den Mauern und erwartet den Zug der Heimkehrer aus der Verbannung.

Ausschau halten

Da stehen die Späher auf den Mauern und nehmen alles wahr, was sich der Stadt nähert. Warum die Wächter, warum das Ausspähen? Wer döst oder schläft, bekommt nichts mit. Der Prophet ermuntert zur Wachsamkeit. Späher erkennen die Veränderung früher als andere. Die ganze Einwohnerschaft von Jerusalem steht dicht an dicht da und hält Ausschau. Ein eindrucksvolles Bild für das Warten auf Gottes Kommen! Und wir? Sind wir „wartende und wachende Gemeinde“? Sind unsere „inneren Augen“ geöffnet? Können wir wie Maria sagen: „Siehe, ich bin des Herrn Magd. Mir geschehe ...!“? Käme Gott nicht von sich aus, wir könnten ihn nicht herbeiziehen.

Teil von Gottes Plan

Die Menschen rechnen mit seinem Kommen. Sie brechen in Jubel aus! Seid fröhlich und jubelt miteinander, ihr Trümmer Jerusalems. Die Ruinen jubeln! Kann man sich einen stärkeren Ausdruck für Hoffnung vorstellen? Da wirken die Schuttberge schon nicht mehr so trostlos! Da löst sich die lähmende Resignation. Es ist noch immer schwer! Aber jetzt ist die Aufräumarbeit einbezogen in Gottes Rettungshandeln. Die Menschen müssen schwer arbeiten, aber sie werden Teil von Gottes Plänen.

Alle werden ihn sehen

Der Prophet weitet noch einmal den Blick: Der Herr hat offenbart seinen heiligen Arm vor den Augen aller Völker. Ein gewagtes Bild: Gott entblößt seinen Arm und handelt so, dass alle Völker ihn erkennen. Israel, das so viel erlitten hatte, wird Genugtuung für alles Erlittene empfangen. Gott nimmt den Zion wieder ein und regiert von da die Welt. Trotzdem: ein Triumphzug war das nicht, als die Verbannten in die Heimat zurückkehrten. Von Gottes entblößtem Arm war nicht viel zu sehen. Am deutlichsten sieht man das am Geschehen von Karfreitag! Trotzdem predigen wir vom Kommen Gottes zu allen Völkern: Aller Welt Enden sehen das Heil unsres Gottes. Es wurde anders, als der Prophet es sich gedacht hatte. Und doch wieder so, wie er es im Blick hatte. Gottes Arm taucht anders auf, als wir es uns vorstellen. Maria bricht in Jubel aus: „Er übt Gewalt mit seinem Arm und zerstreut, die hochmütig sind in ihres Herzens Sinn.“ Seine Macht kommt dort zum Zug, wo Menschen ihn aufnehmen und wirken lassen. Was er jetzt tut, oft im Kleinen und Verborgenen, das wird einmal sichtbar und allen einsichtig sein:

Aller Welt Enden sehen das Heil unsres Gottes. Weihnachten 2020 ist eines von vielen Weihnachten. Aber da kommt noch mehr! Wir gehen auf Gottes großen und letzten Advent zu. Wir warten zuversichtlich auf sein Kommen. Amen.